# CÆCILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen Cæcilien Vereins.

## Monatsschrift für Katholische Kirchen Musik

John Singenberger, Redakteur. Pustet & Co., Verleger.

Vol. IX. No. 8. New York, 1. August 1882. Mit einer Musik-Beilage.

Entered at the Post Office at New York, N. Y., at Second Class Rates.

THE CÆCILIA.

A MONTHLY JOURNAL DEVOTED TO

CATHOLIC CHURCH MUSIC

IS PUBLISHED BY

FR. PUSTET & CO., 52 Barclay St., New York,

WITH THE APPROBATION OF

His Eminence, Cardinal McCLOSKEY, Archbishop of New York;

Most Revd. Archbishops: JAMES GIBBONS; W. H. ELDER; M. HEISS; J. P. PURCELL; PETER RICHARD KENRICK; J. J. LYNCH; J. J. WILLIAMS; M. CORRIGAN; Rt. Rev; Bishops: L. M. FINK; J. DWENGER; R. GILMOUR; ST. V. RYAN; THOMAS L. GRACE; P. J. BALTES; R. SEIDENBUSCH; F. X. KRAUTBAUER; A. M. TOEBBE; C. H. BORGESS; JOHN HENNESSEY; TH. HENDRICKEN; LOUIS DE GOESBRIAND; WM. G. McCLOSKEY; J. A. HEALY; FRANCIS McNEIRNY; J. F. SHANAHAN; J. B. SALPOINTE; JOS. P. MACHEBOEUF; J. J. HOGAN; E. O'CONNELL; J. O'CONNOR; B. McQUAID; MARTIN MARTY; E. P. WADHAMS; KILIAN C. FLASCH; J. McMULLEN.

SUBSCRIPTION PRICE FOR "CÆCILIA."

PAYABLE IN ADVANCE.

| | |
|---|---|
| 1 Copy for Member of the Society, including the annual dues, free mail, ..... | $1.60 |
| 1 Copy for Non-Members ..... | 1.10 |
| 5 Copies for $5.00 and 50 Cents each for Members extra. | |
| 10 " " 9.50 " " " " " " | |
| 20 " " 18.00 " " " " " " | |
| 30 " " 25.00 " " " " " " | |

1 Copy mailed to England, 5 shillings.
1 Exemplar der „Cäcilia," postfrei nach Deutschland gesandt, kostet 5 Reichsmark.


## Einladung zu der IX. General-Versammlung des Amerikanischen Cäcilien-Vereines

### am 22., 23. u. 24. August in Philadelphia, Pa.

Wie für jede General-Versammlung, so lade ich hiermit auch für die diesjährige alle Freunde katholischer Kirchenmusik, Cäcilianer und Anti-Cäcilianer, zu recht zahlreichem Besuche des Festes ein. In der Musik bildet vor Allem das Hören! Wir hören aber gerade bei diesen Festen die verschiedenartigsten Compositionen alter und neuer Zeit; wir hören die Klangwirkung, die wir beim bloßen Lesen der Partitur vielleicht nicht geahnt, wir hören Neues, uns bisher Unbekanntes; wir hören Bekanntes vielleicht in einer anderen vortheilhafteren Auffassung, wie sie sich im Tempo und in der Dynamik kund gibt; was uns — vielleicht wegen verkehrter Direction — als gehaltlos, trocken, langweilig vorkam, finden wir nun eindringlich, wirksam, so ganz dem Sinn der Worte und der liturgischen Handlung entsprechend; was wir dagegen richtig aufgeführt, wird uns noch klarer und verständlicher; wir hören so Manches im Vortrag in Bezug auf die Deklamation des Textes, die Gliederung durch richtiges Athmen ꝛc. ꝛc., was wir bis jetzt bei unseren Sängern nicht beachtet, wenngleich darauf so unendlich viele Schönheiten des Gesanges beruhen; wir hören und sehen vollständig liturgischen Gottesdienst nach den Vorschriften der Kirche, und so Manches für Dirigenten, Sänger und Componisten Nützliche und Anregende. Und wie man ja auch durch Fehler lernt, so werden selbst die etwa vorkommenden Unvollkommenheiten auch in ihrer Art, namentlich wenn wir nach deren Ursache forschen, uns wieder Belehrung bieten. Freilich wäre um allen Nutzen aus dem Gehörten zu ziehen, ein vorheriges Durchstudieren der betreffenden Partituren nöthig. Ich habe deßhalb das Programm schon in Nr. 4 der Cäcilia d. J. veröffentlicht; unterdeß sind folgende Abänderungen nöthig geworden:

Statt Schaller's "Diffusa" wird F. Vittoria's "Domine non sum dignus,"
" Santner's "Jesu dulcis" wird Singenberger's "Jesu dulcis,"
" Witt's "Lamentatio III Feria V in Coena Domini" diejenige desselben Componisten Feria VI in Parasceve; op. 6,
" Vecchi's "Euge serve" wird Mitterer's "Justus ut palma,"
" Greith's „Heil Dir, o Jungfrau" wird Piel's "Afferentur,"
" Rheinberger's „Herz meines Jesu" wird Ahle's "Super flumina," genommen. —

Um den Festbesuchern namentlich die aufzuführenden Gesänge leichter zugänglich zu machen, publicirte die Pustet'sche Verlagshandlung als „Festheft" unter dem Titel "Chorus Ecclesiasticus" 17 der aufzuführenden Compositionen, die sich in Sammlungen und Zeitschriften zerstreut finden. Es sind darin enthalten: Witt's "Gloria et honore," "Benedicite Dominum," "Mihi autem," "Ecce Sacerdos," Santner's "Jesu dulcis," Greith's "Stetit angelus," Piel's "Confirma hoc," Schmidt's "Laudate Dominum," Palestrina's "O Domine, Jesu Christe," "Miserere," Vittoria's "Domine, non sum dignus," "Veni sponsa," Vechi's "Euge serve bone," Verdonck's "Ave Maria," Ortwein's "Tantum ergo," Magnificat, anct. inc. sowie Witt's Lamentatio; zu den Compositionen der betr. alten Meister besorgte ich Transposition und Vortragsbezeichnung. Das Heft ist bei Pustet für $1.50 zu beziehen. (Es wird auch beim Feste in Philadelphia zu haben sein.) — Sämmtliche Aufführungen finden in der St. Peter's Kirche, Fifth Street und Girard Avenue, statt; die Versammlung für die Vereinsmitglieder aber in der Schulhalle, und zwar mit folgender Ordnung: Jahres- und Kassabericht, Vorschläge, Bestimmung des Festortes. Die Vorschläge, die ich bereits in letzter Nummer publicirte, — und statutengemäß werden außer den zwei Monate vor der Versammlung publicirten Vorschlägen nur mehr Dringlichkeitsvorschläge zugelassen — sind folgende:

§ 6 der Statuten: „Der Verein wird geleitet von einem Direktorium. Es besteht aus einem Präsidenten, dem Vice-Präsidenten, dem Schatzmeister, dem corresp. und record. Sekretär. Der Präsident

wird von der Generalversammlung auf drei Jahre gewählt und ernennt selbst die übrigen Mitglieder des Direktoriums...."
möge so verändert werden, daß er lautet:

„Der Verein wird geleitet von einem Direktorium. Es besteht aus einem Präsidenten, dem ersten und zweiten Vice-Präsidenten, dem Schatzmeister, dem corresp. und record. Sekretär. Der Präsident wird von der Generalversammlung auf drei Jahre gewählt; die übrigen Mitglieder des Direktoriums werden ebenfalls von der Generalversammlung für die Zeit bis zur nächsten Generalversammlung gewählt...." J. B. Jung.

II. Es möge die Generalversammlung einen Ausschuß von Männern wählen, die für die Presse entweder selbst oder durch andere competente Fachleute eine Kritik über die Aufführungen bei den Vereinsfesten besorgen. C. Becker.

Hierauf folgt ev. die Wahl nach obiger Revision des § 6; dann Bestimmung des Festortes pro 1883.

Jene Vereinsmitglieder, die während des Festes freies Quartier wünschen, müssen sich bis spätestens den 15. August bei Very Rev. P. Wirth, C.SS.R., Ecke Fifth Street und Girard Avenue, Philadelphia, Pa., melden; für die Uebrigen wird auf Wunsch für Quartier in einem guten, billigen Hotel gesorgt. Es wäre sehr zu wünschen, daß die dem Feste beiwohnenden Priester im Sanktuarium, und zwar im Talar und Chorrock, erscheinen. — Ermäßigte Fahrpreise werden von den verschiedenen Eisenbahn-Gesellschaften erst dann bewilligt, wenn sich ungefähr bestimmen läßt, wieviele Personen von den verschiedenen Plätzen an den verschiedenen Rail-Roads zu dem Feste kommen. Alle, welche sich an der Generalversammlung betheiligen wollen, sollten sich daher unverzüglich, mit genauer Angabe von Ort und Rail-Road, für Tickets wenden an Mr. Lorenz Kieffer, care of St. Peter's Church, cor. 5th st. and Girard ave., Philadelphia, Pa.

Die drei mitwirkenden Chöre haben sich eifrigst und redlich bemüht, ihre Aufgabe in möglichst befriedigender Weise zu lösen. Der hochverdiente Diözesanpräses von Philadelphia, Very Rev. P. Wirth, C.SS.R., Rektor der St. Peters Kirche, hat ebenfalls keine Mühen und Opfer gescheut, um das Fest zu einem erfolgreichen zu machen. Möge die Betheiligung am Feste von Seiten der hw. Geistlichkeit sowie der Laien eine so zahlreiche werden, wie es die Sache verdient!

J. Singenberger,
Präs. d. A. C. V.

---

## Biographische Notizen

**über einige ältere Componisten, welche im Programm zu der VIII. Generalversammlung des Amerikanischen Cäcilienvereins vertreten sind.**

Von Wilhelm Bäumker.

Victoria, Tommaso Ludovico da, genannt Vittoria, im Jahre 1540 zu Avila in Spanien geboren, begab sich in seiner Jugend bereits nach Italien, wo er bei seinen Landsleuten Escobedo und Morales, Sängern der päpstlichen Kapelle, Musik studirte. Besonderen Eifer verwandte er auf das Studium der Werke Palestrina's und wurde dadurch ein ganz bedeutender Kirchencomponist, der seinem Vaterlande Spanien alle Ehre macht. Im Jahre 1573 erhielt er die Stelle als Musikdirektor am Collegium Germanicum in Rom und zwei Jahre nachher wurde er zum Kapellmeister an der Kirche St. Apollinare ernannt. Seine letzten Lebensjahre scheint er in Spanien zugebracht zu haben. Im Jahre 1605 finden wir ihn in Madrid, wo er den Titel eines kaiserlichen Kaplans führte und ein Officium defunctorum für die Exequien der verstorbenen Kaiserin componirte und drucken ließ. Er starb (wahrscheinlich) im Jahre 1608. Seine Werke sind sehr zahlreich. Dem Herzoge Ernst von Bayern widmete er im Jahre 1576 einen bei Gardano in Venedig gedruckten Band: Messen, Psalmen, Magnificat u. s. w. zu 4 bis 8 Stimmen. Im Jahre 1581 erschien in Rom sein großes Hymnenwerk, welches alle kirchlichen Hymnen in vierstimmigem Tonsatze enthält und dem Papste Gregor XIII. gewidmet ist. Dem Könige Philipp II. von Spanien dedicirte er (1583) das erste Buch seiner Messen zu 4 bis 6 Stimmen. Im selbigen Jahre erschien auch noch das zweite Buch seiner Messen. Andere Werke sind: das Officium der Charwoche (Rom 1585), Motetten auf die Feste des ganzen Kirchenjahres zu 5, 6 und 8 Stimmen. Weiteres bei Fétis, Biographie universelle VIII, 341. Ueber den Stil Vittoria's schreibt Proska also: In V. finden sich die edelsten Eigenschaften spanischer und römischer Kunst vereinigt. Von allen Angehörigen der römischen Schule hat nächst Palestrina keiner so sehr auf vollendete Reinheit des Kirchenstiles geachtet, als Vittoria; ja es lag in seinem Wesen das Liturgisch-Objective, Typische noch inniger festzuhalten, als selbst Palestrina nöthig fand. Dennoch fehlte ihm nicht eine reiche Originalität und subjective Ausdrucksweise, so daß er bei größter Mäßigung im Gebrauch seiner Kunstmittel stets eigenthümlich, von jedem Zeitgenossen unterscheidbar und in allen unter sich noch so wesentlich abweichenden Compositionen gleich erkennbar bleibt. Ohne der Klarheit seiner Melodien und Harmonien den mindesten Eintrag zu thun, prägt sich in seinen Gesängen eine ernste, hocherhabene Mystik aus, welche der reinsten Frömmigkeit des Gemüthes, das nur heilige Gefühle der Andacht, ohne alle Beimischung weltlicher Eindrücke zu athmen scheint, entsprungen ist und ihn unfähig macht, andere als geistliche Compositionen zu schaffen. Wärme und lebendige Selbstauffassung, Milde und Zartheit, innigster Fluß der kunstreichsten und strengsten Tonsätze, endlich ein hoher feierlicher Aufschwung und die würdevollste Majestät vereinigen sich in diesem priesterlichen Spanier zu einem Bilde, das vom Sternenhimmel der Vorzeit wunderbar zu uns herüberleuchtet. (Vorrede zu Musica div. S. LIII.)

Verdonck, Cornelius, im Jahre 1564 zu Turnhout geboren, studirte Musik bei dem Contrapunktisten Severin Cornet von Valenciennes. Seine glücklichen Anlagen verschafften ihm bald einen nicht unbedeutenden Ruf. Er lebte meistentheils in Antwerpen, wo er zuerst bei dem städtischen Schatzmeister Cornelius de Prun in Diensten stand. Später finden wir ihn bei Charles de Cordes, Gouverneur von Wichelen und Cerskamp. Im Jahre 1622 ward er auch erwähnt als Mitglied der Kapelle der Stadthalterin der Niederlande. Er starb am 4. Juli 1625 und wurde im Karmeliterkloster zu Antwerpen begraben, wo sein letzter Gönner ihm ein prachtvolles Denkmal setzen ließ. Außer verschiedenen französischen Liedern zu fünf Stimmen (Anvers 1599) und drei Büchern Madrigale zu 6 und 9 Stimmen, componirte er auch Manches für die Kirche: Magnificat zu 5 Stimmen, Ave Maria zu 4 Stimmen ꝛc. Erwähnenswerth ist auch seine große Festcantate in doppeltem Contrapunkt geschrieben, aufgeführt bei Gelegenheit des Einzugs Alba's in Antwerpen. Interessant ist die Grabschrift, die wir hier mittheilen wollen.

| D. O. M. S. | Deutsch. |
|---|---|
| Siste gradum viator, | Steh' still, Wanderer, |
| Ut perlegas quam ob rem | damit du erfahrest, weshalb |
| Hic lapis litteratus sit. | dieser Stein eine Inschrift trage. |
| Musicorum Delitiae | Der Liebling der Musiker |
| CORNELIUS VERDONCKIUS | Cornelius Verdonck |
| Hoc cippo eheu clausus! | liegt hier begraben! |
| Perpetuum silet. | Er schweigt auf ewig. |
| Qui | Er hätte |
| Dum-vixit | während seines Lebens |
| Voce et arte musica | durch seine Stimme und seine Musik |
| Mortem, | den Tod, |
| Surda ni esset, | wenn dieser nicht taub wäre, |
| Flexisset, | beschwichtigen können. |
| Quam dum frustra demulcet, | Doch das wäre vergebliche Mühe gewesen. |
| Coeli choris vocem aeternum Sacraturus abit. | Er starb indem er den himmlischen Chören auf ewig seine Stimme weihte. |
| IV Non. Jul. anno MDCXXV. | am 4. Juli 1625 |
| Aetat. LXII. | im Alter von 62 Jahren. |
| At tu bene precare lector | Du, mein Leser, bitte für mich und |
| Et vale. | lebe wohl! |
| Clienti suo moestus ponebat | Tief betrübt |
| De Cordes. | setzte dieses Denkmal seinem Clienten de Cordes. |

Berchem, Jacques oder Jachet, gehört zu den bedeutendsten flämischen Componisten des 16. Jahrhunderts. Der Ort seiner Geburt steht nicht fest. Fétis nennt das Dorf Berchem bei Antwerpen, Van der Straaten das Dorf Berchem bei Audenarde. Geburts- und Todesjahr dieses Meisters sind ebenfalls unbekannt. In den Jahren 1535 bis 1568 stand er in Diensten des Herzogs von Mantua, daher auch der Name Jachet von Mantua. Er gab verschiedene Bände Motetten zu 4 und 5 Stimmen, Madrigale zu 4 Stimmen, Messen, Lieder u. s. w. heraus. (Ausführliches Verzeichniß bei Fétis I, 351.)

Anerio, Giov. Francesco, Bruder des bekannten Felice Anerio wurde im Jahre 1567 in Rom geboren. Nachdem er Priester geworden und seine Studien in der Musik vollendet hatte, wurde er Kapellmeister am Hofe des Königs Sigismund III. von Polen. Später treffen wir ihn in gleicher Eigenschaft an der Kathedrale von Verona. Von hier wurde er nach Rom berufen, um die Stelle eines Musiklehrers am Seminar zu versehen, zugleich bekleidete er das Amt eines Kapellmeisters an der Kirche Madonna de Monti. Im Jahre 1600 erhielt er die bedeutende Stelle eines Kapellmeisters an St. Johann im Lateran,

welche er bis zum Jahre 1603 bekleidete. Sein Todesjahr ist nicht bekannt. Anerio hinterließ zahlreiche Werke: diverse Bände Motetten zu 2 bis 8 Stimmen, weltliche und geistliche Madrigale, Antiphonen, Responsorien, Litaneien, Psalmen, geistliche Lieder, verschiedene Messen, darunter ein Requiem, Gagliarden für Cembalo und Laute. Die von Palestrina componirte 6stimmige Messe Papae Marcelli setzte Anerio vierstimmig, um die Aufführung derselben auch kleineren Chören zu ermöglichen.

Was seinen Styl angeht, so steht er schon, wie Ambros (Musikgeschichte IV, 74) sagt, bedeutend an der Grenze der Neuzeit, oder vielmehr, er gehört schon einer neuen Generation an; er hat Stücke mit schon obligat eingreifenden Instrumenten, wie seine 1619 gedruckte sechsstimmige Conversione di S. Paolo; aber er hat auch Compositionen im Capella-Stil, wie sein tüchtiges vierstimmiges Requiem u. s. w.

Vecchi, Orazio, geboren im Jahre 1551 wahrscheinlich zu Modena, trat später in den geistlichen Stand. Seine Ausbildung in der Kunst der Musik erhielt er von einem Servitenmönch aus Modena mit Namen Salvator Essenga, von welchem im Jahre 1566 eine Sammlung vierstimmiger Madrigale zu Venedig gedruckt wurden. In diesem Buche findet sich auch ein Madrigal von Vecchi, höchst wahrscheinlich seine Erstlingsarbeit. Am 15. Oktober 1586 erhielt er ein Kanonikat an der Kathedrale zu Correggio und am 29 Juli 1591 die Würde eines Archidiakons an derselben Kirche. Schon um diese Zeit stand er wegen seiner Kenntnisse im Gregorianischen Choralgesange in hohem Ansehen, denn Angelo Gardano, der Herausgeber des römischen Graduals, welches 1591 in Venedig erschien, sagt in der Vorrede, daß der Gesang dieser Ausgabe revidirt und korrigirt worden sei von einer Commission, an deren Spitze Johann Gabrieli, Lodovico Balbi und Orazio Vecchi ständen. Zu Anfang des Jahres 1594 verließ V. Correggio und nahm seinen Wohnsitz in Modena. Die Folge davon war, daß ihm am 27. April 1595 sein Kanonikat an seiner früheren Stelle genommen wurde. Doch fand er bald Ersatz dafür. Am 26. Oktober 1596 erhielt er seine Ernennung als Kapellmeister an der Kathedrale von Modena. Zwei Jahre später wurde er auch Hofkapellmeister und Musiklehrer für die jungen Prinzen mit einem jährlichen Einkommen von 80 Scudi. Dazu kam im Jahre 1603 eine Pension von 100 Lire pro Jahr, welche der Gesandte des Kaisers, der sich damals in Modena aufhielt, vom Gemeinderathe für ihn erwirkt hatte. Wahrscheinlich ist dieser derselbe Gesandte, welchem Vecchi die Berufung an den Hof des Kaisers Rudolf zu verdanken hatte. Im Monat December 1604 erhielt er unvermuthet seine Entlassung als Kapellmeister an der Kathedrale. Den Intriguen seines Schülers Geminiano Capiluzi war es nämlich gelungen, ihn zu verdrängen und sich selbst diesen Posten zu verschaffen. Der Verdruß hierüber scheint den Tod Vecchi's mit herbeigeführt zu haben. Er starb am 19. Februar 1605. Zwei Jahre nach seinem Tode errichtete man ihm ein schönes Denkmal in Corregio. Wie alle Meister seiner Zeit schrieb Vecchi Messen, Motetten, Madrigale, Canzonetten, Dialoge u. s. w. (Vgl. Fétis 5, VIII, 312.) Ein Werk, welches ihm besonderen Ruhm einbrachte, ist sein Amfiparnasso, eine Art Komödie mit Musik, welche 1594 in Modena aufgeführt und drei Jahre später in Venedig gedruckt wurde. Im Madrigalenstil verfaßt, hat es mit den ersten Opern Peri's und Caccini's wenig Aehnlichkeit.

Ueber seine Kirchencompositionen sagt Ambros (III, 561): Vecchi war eigentlich Kirchencomponist. Seine achtstimmige Messe: In resurrectione Domini darf als Meisterstück des Kirchenstils gelten; seine vierstimmigen Motetten lassen den trefflichen in Venezianischer Weise geschulten Tonsetzer erkennen. Anscheinend ganz dem strengen maßvollen Kirchenstile angehörig, zeigen sie dem näher Forschenden einzelne sehr geistreich gedachte, anziehende, aber ganz seltsam dramatisch malerische Züge. Wenn in der Motette Euge serve bone der Ruf an den „treuen Knecht," „Er möge eingehen zur Freude des Herrn" dreimal in stets gleicher Weise in markirtem Rhythmus ertönt, so hat das etwas eigenthümlich feierlich und froh Anregendes. Seltsamer ist es schon, wenn in der Motette Velociter exaudi me Vecchi nach dem längst bis auf den Namen vergessenen Ochetus greift, um die Worte "defecit spiritus meus" von den Stimmen gleichsam stotternd und schluchzend vortragen zu lassen u. s. w. Aus dem Manne, dessen „Gediegenheit, echt kirchlichen Ausdruck und treues Festhalten am reinen Kirchenstile" Proske belobt, guckt in solchen Zügen ein tief in seinem Innern sitzender „curioser Kautz" heraus, und anderwärts tritt dieser neckische Dämon, wo er sich nicht um der Kirche willen geniren muß, offen zu Tage. —

Palestrina ist wol allen Lesern der „Cäcilia" hinlänglich bekannt, darum mögen folgende Notizen genügen:

Palestrina, Giovanni Pierluigi, der „Fürst der Musiker" wurde 1514 zu Palestrina, dem alten Präneſta (daher Praenestinus) geboren, besuchte in Rom die Schule Goudimels, wurde 1544 als Organist und Kapellmeister an der Kathedrale seiner Vaterstadt angestellt. Im Jahre 1551 an St. Peter nach Rom berufen, bekleidete er fortan an verschiedenen Kirchen Roms die Kapellmeisterstellen. 1555 in das Collegium der päpstlichen Sänger aufgenommen, aber nach einem halben Jahre wieder entlassen, weil nach den Statuten Verheirathete nicht Mitglieder sein konnten. Am 1. Oktober desselben Jahres zum Kapellmeister im Lateran ernannt, 1561 an St. Maria Maggiore und 1571 an St. Peter. In Anerkennung seiner Verdienste erhielt er 1565 vom Papste Pius IV. den Titel eines „Komponisten der päpstlichen Kapelle" und starb am 2. Februar 1594 unter dem Beistande seines Freundes, des h. Philippus Neri. Unter Palestrina, als Reformator der Kirchenmusik, findet der Leser Eingehendes in meinem Büchlein „Palestrina, ein Beitrag zur Geschichte der Kirchenmusik-Reform des 16. Jahrhunderts". Bei Herder, Freiburg und St. Louis, 1877. Vrgl. Cäcilia 1877.

## Zum Kapitel der „Kritik".

Die Manie, gerade von den Dingen sprechen zu wollen, die sie am wenigsten verstehen, ist ein nur zu gewöhnlicher Fehler der Menschen.
Chr. Gluck.

Urtheile nicht nach dem Erstenmalhören über eine Composition; was dir im ersten Augenblick gefällt, ist nicht immer das Beste. Meister wollen studirt sein.
R. Schumann.

Die höchste musikalische Bildung des Zuhörers, als solchen, besteht in der unbedingten Hingabe an das Kunstwerk, in einem nicht allein äußerlich, auch innerlich ununterbrochensten Horchen auf das, was geboten wird.
Ferd. Hiller.

Nach meinem Grundsatze hat jeder Meister seinen wahren bestimmten Werth. Lob und Tadel können hierin nichts ändern. Bloß das Werk lobt und tadelt am besten den Meister.
Ph. E. Bach.

Die Masse der Hörer beurtheilt sehr oft eine Arbeit bloß deßhalb lieblos oder hart, weil sie nicht den Maßstab anlegt, nach dessen Verhältnissen das Werk geschrieben ist, oder nicht aus dem Gesichtspunkte es sieht, wie der Componist, vermöge seiner Talente, Bildung und daraus entspringenden Ueberzeugung und Willen, es nothwendig nur sehen kann.
C. M. v. Weber.

Es gibt zwei Standpunkte für die Kritik — in dem einen wird gar wenig gut zu heißen sein, in dem anderen wird man sich und Andern durch ewiges Tadeln selbst unerträglich werden. Der erste ist, wenn ich vor Augen habe, was zu einer vollendeten Kunstproduktion gehört, objektiv betrachtet; der andere, was dazu gehört, auch nur das Erträgliche zu leisten, subjektiv betrachtet. Dort wird es immer zu tadeln genug geben, hier wird es immer doch etwas Lobenswerthes geben. Die rechte Kritik würde wohl eben wieder beide Standpunkte verbinden müssen.
Mor. Hauptmann.

Einem geringeren, ungebildeteren Talente müssen wir manches zum Lobe anrechnen, was wir bei einem vorgeschritteneren nur natürlich finden. In den gesteigerten Ansprüchen an die letzteren aber liegt schon einige Anerkennung, die dem rechten Künstler mehr gilt als wohlwollende Nachsicht.
R. Schumann.

Die Mehrzahl der Menschen, und vor Allem der sogenannten Kenner und Sachverständigen, läßt sich in ihren Auffassungen durch vorgefaßte Meinung bestimmen. Sie blicken nicht auf die Sache selbst, sondern sie verlangen, daß ihren subjektiven Erwartungen entsprochen werde, die sie meist von Weitem her mitbringen.
A. B. Marx.

Eine tadelnde Stimme hat die Stärke des Klangs von mehr als zehn lobenden.
R. Schumann.

Eine Kritik, welche nur die schwachen Seiten an Kunstwerken hervorhöbe, würde eine sehr zu kritisirende sein; sie muß ihre Schönheiten aufsuchen. Nicht Fehlerlosigkeit macht den Werth eines Stückes aus, aber Schönheitslosigkeit ist sein Verdammungsurtheil.
Fr. Liszt.

Vollkommen bin ich überzeugt, daß Tadel dem Künstler selbst weit nützlicher ist als Lob: wer vor dem Tadel zu Grunde geht, war dieses Unterganges werth, — nur wen er fördert, der hat die wahre innere Kraft; daß Lob wie Tadel aber den Künstler, dem die Natur selbst den heftigsten Sporn der Leidenschaft gab, auch am peinlichsten berührt, muß erklärlich gefunden werden.
R. Wagner.

Wie der blos verständige trockene Kritiker über Mängel unwesentlicher Art oft die Schönheit des Wesentlichen nicht gewahr wird, so kann der Enthusiast auch dahin kommen, die Mängel selbst für Schönheiten zu halten.
Mor. Hauptmann.

Auch die Kritik ist eine Art von Kunstwerk. Aber dieses kann niemals schön sein, wenn der letzte Eindruck derjenige der Negation ist.
Joachim Raff.

Eher soll man überhaupt nicht urtheilen, ehe man nicht ein Stück in seiner vollkommensten Ausführung sich denken kann oder es so gehört hat.
R. Schumann.

Es ist alten Herkommens, daß man die Sache, die man beurtheilen will, auch verstehen soll. C. M. v. Weber.

Wie gar selten trifft man bei einem Kritiker Empfindung, Wissenschaft, Ehrlichkeit und Muth im gehörigen Grade an. Vier Eigenschaften, die in hinlänglichem Maße bei jedem Kritiker schlechterdings sein müssen. Es ist daher sehr traurig für das Reich der Musik, daß die sonst sehr nützliche Kritik oft eine Beschäftigung solcher Köpfe ist, die nicht mit allen diesen Eigenschaften begabt sind. Ph. E. Bach.

## Englische Zeitschrift für katholische Kirchenmusik.

Da mit dem 1. September eine englische Zeitschrift für katholische Kirchenmusik, in Pustet's Verlag und unter Redaktion des Unterzeichneten, erscheinen wird, unter dem Titel: "Echo of Catholic Church Music," so bleiben die englischen Artikel in der deutschen „Cäcilia" weg. Alle englisch geschriebenen Einsendungen, Berichte ꝛc., erscheinen nur in der englischen Zeitschrift, alle deutschen, nur in der deutschen. Wird die Veröffentlichung in beiden Blättern gewünscht, so erbitte ich die Zusendung in beiden Sprachen! Ich ersuche hiermit dringendst die bisherigen Abonnenten, beide Blätter zu unterstützen! Weil der Lesestoff — nicht die Beilagen — in beiden verschieden ist, in der neuen Zeitschrift von Grund auf, nach eigenem Plane beginnend, so wird diese Zeitschrift auch für die Abonnenten der deutschen „Cäcilia," namentlich für solche, welche die früheren Jahrgänge nicht besitzen, sich als sehr nützlich erweisen. Verbreitung der Probenummer, sowie Beiträge in englischer Sprache werden so Vielen ein Leichtes sein, und bitte ich in dieser Weise dem neuen Blatte hilfreiche Hand zu bieten! Verleger von Kirchenmusikalien mache ich darauf aufmerksam, daß nur dann eine Besprechung ihrer Verlagsartikel in beiden Zeitschriften stattfindet, wenn zwei Recensionsexemplare an Unterzeichneten eingesandt werden.
J. Singenberger.

## THE POPE'S CHOIR.*

By a happy innovation on previous custom it was arranged that during this necessary delay in the Sistine, the Choir, from its accustomed tribune, should sing two or three appropriate motets. We have said that it could be heard to advantage, for the chapel was entirely unoccupied except by the new Cardinals and their respective suites. The general public assembled in the *Sala Regia* were afraid to abandon their places lest they might not so easily regain them, and were content with the distant echo of the music. The choir numbered about sixteen voices, and was conducted by the Cavaliere Domenico Mustafà. The treble and bass voices were particularly effective, but the tenors are of a past generation, and might in all justice be pensioned off. The motets were of the classic Roman School, in true style, and easily sung. But having said so much we have said all we can in the way of praise. There is no improvement in the expression or *tempo*. It is the one measured beat throughout, and the one intensity of voice power. The echo of the all but empty chapel gave a resonance, especially to the basses, which rendered them powerful and sweet at the same time; but for some reason best known to himself, we suppose, Mustafà, who is reputed a good conductor, made no effort whatever to get them to declaim the phrases of the music, or to modify the vocal expression. It was the Pope's Choir of twenty-five years ago diminished and deteriorated, but having learned nothing in the meantime in the way of an improved reading of their own music, and having forgotten nothing of the faulty mannerisms that have perplexed and vexed all good musicians from Mendelssohn down. It is said that Mustafà would gladly if permitted, reform the entire *personnel;* and that until such reform is brought about it would be useless for him to teach them anew. Until something of the kind is done it will never recover its ancient glory or renown.

At about half-past eleven the head of the Papal procession made its appearance at the door leading from the Loggie into the *Sala Ducale*. It was truly a splendid pageant. The Swiss Guards, in their time-honored uniform, opened the march, the Palatine Guard, in their more modern dress, lining the route. Camerieri and Bussolanti, Masters of Ceremonies, and prelates of various grades were the first to meet the eye. Then the Cardinals in their penitential purple, the only thing that, in a spectacular sense, detracted from the splendor of the pageant. When a Consistory is held at any other time but Lent or Advent, they wear their scarlet *cappas*, which produce, it is needless to say, a much more brilliant effect. At length comes the Holy Father, raised on high in the *Sedia Gestatoria*, in rich embroidered cope and gold mitre. He is surrounded by the *Guardia Nobile* in semi-state uniform, and attended on either side by the bearers of the Flabelli or ostrich-feather trophies, only borne with the Pope on solemn occasions. The cortége slowly wended its way up the *Sala Ducale* and into the *Sala Regia*. Every knee was bent as the Pope entered, blessing the crowd on either side of him, and looking thin and worn, no doubt, but cheerful and healthy. When the Throne was reached, at the upper end of the *Sala*, the Chair was gently lowered by the bearers, and the Pope, with a light, quick step, passed on to the Throne. As soon as the official document convoking the Consistory was read, the Cardinals advanced, in the order of seniority, to make their obedience to the Pope.

During this ceremony, which lasted some fifteen or twenty minutes, the Choir, from a temporary tribune erected near the Throne, sang another motet. Here they were decidedly at a disadvantage. The immense crowd which filled every portion of the Hall seriously interfered with its acoustic qualities, and the harshness and antiquity of the tenors was painfully prominent. They were somewhat better in the *Te Deum* afterwards, but the glory of the Pontifical Choir is decidedly in abeyance.

The obedience of the Cardinals over, ten Cardinals left for the Sistine Chapel to conduct the five new Cardinals into the Consistory. The Patriarch of Venice, as senior of the five, came first, and immediately after him the Archbishop of Dublin, attended by Cardinals Sbarretti and Randi. Each of the new Cardinals made the three customary genuflections at proportionate distances, and then having reached the Throne, kissed first the Pope's foot, then his hand, and, finally, were admitted to the embrace. They retired a little to one side of the Throne, and then advanced again in the same order when, kneeling at the feet of the Pope, he with the customary formula imposed the large red hat on each. On removal of the hat by the Master of Ceremonies, each Cardinal retired and was conducted to his place as member of the Sacred College. They subsequently passed round and saluted each of their colleagues, and after a Postulation for Beatification being read by the appointed official, the Holy Father and Cardinals passed out in the same order of procession in which they had entered.

The visitors all adjourned to the SistineChapel, and after attending the Pope to the robing-room, the Cardinals returned processionally to the Sistine, accompanied by their new colleagues, the Choir singing the *Te Deum*. Arrived at the enclosed choir of the Sistine, the new Cardinals prostrated during the remainder of the *Te Deum*, and the Prayer being sung by the Cardinal Dean the function terminated. After the Public Consistory a Secret Consistory was held in the usual hall, at which the Pope nominated some Bishops, conferred the ring, and closed and opened the mouths of the new Cardinals, and assigned to each his titular church. The beautiful old church of Santa Sabina, on the Aventine, was given to Cardinal MacCabe. The customary visits of courtesy were then paid by the new Cardinals to the Pope and Secretary of State, and thus ended this eventful day.

### HOLY WEEK IN ROME.

Since unhappy 1870, the great attractions of Holy Week in Rome have been seriously diminished. No Pontifical ceremonies, no Pope's choir singing the *Miserere* or the *Improperia*. No Papal High Mass in St. Peter's on Easter Sunday, nor Benediction from the Loggia, nor girandola from the Pincio, nor magic illumination of the Dome. All in the Vatican is still as death; the Holy Father does not even give official audiences this week, and thus the thousands of well-dressed visitors who in former days thronged up the *Sala Regia*, and tried to reason or elbow themselves past the imperturbable guards, to the disedification sometimes of the faithful few, must exercise themselves in this way elsewhere. There

* From the "*Lyra ecclesiastica*" (Rome. The Cardinal Archbishop. Sacred music).

is no Holy Week in the Vatican. Visitors to Rome must content themselves with the Basilicas and some of the principal churches, and assist at the Ceremonies without the Pope.

St. Peter's, St. John Lateran's, St. Mary Major's, the Church of the Roman Seminary (St. Appollinare), and the Gesu were the chief centres of attraction this year. The choir in St. Peter's is neither better nor worse than it ever has been at any time for the last twenty-seven years, and that is not saying too much. Meluzzi discharges the functions of Metronome just as placidly and as mechanically as he ever did any time these last forty years: for that is about the length of his service; and the music sung is very much of his own writing, not by any means the worst of the modern school, but miles and miles away from the genuine classic tradition of St. Peter's. Knowing this, I did not go to St. Peter's. St. Mary Major's is much inferior; St. John's alone presents any kind of a fairly cared and trained choir, but of that more anon.

Palm Sunday morning, at 9 o'clock, set me thinking as to where I should go, and I elected the Gesu. I had hoped to hear the music rendered by the students of the German College, and I had favourable recollections of them. To my dismay, however, I met them all returning home with their branches of palm in their hands; but, as I was close to the church, I entered, and found I was in time for the High Mass. I saw some German students on the altar enough for the ceremonies, and I again hoped that the musical section of them might also have been left behind to form a choir. But the *Introit* dispelled that hope. It was sung as Germans couldn't sing it, even if they would. The *Kyrie* confirmed the impression. It was our old friend, Casciolini *a tre* sung as only a normal Roman choir can sing it—in the real boisterous *martellato* style. It was the ordinary choir of the church. I waited for the Passion, which did not improve matters, so I turned out. Now the ordinary choir of the Gesu is by no means the worst in Rome. Possibly it is classed amongst the best. The voices were certainly good, but there was no attempt at singing the text. *Ex hoc uno disce omnes.*

Wednesday evening came, and, relying on authentic information, I sought the Gesu again to assist at the Tenebrae. This time we had the German students, and the thing was vastly different. The German College numbers about 70 students, and on this occasion and for the remainder of the week, they were present in full force. They were equally divided on benches facing each other, on either side of the high altar; and the first word of the opening Antiphon being intoned by a single voice, all sitting on the same side took up the rest of the Antiphon, and sang it through. What splendid chanting of Gregorian song this was! All the thirty and odd voices as one man, with perfect declamation of the text, and the most natural and easy *diminuendos*. Then the psalm was given out by two chanters, standing in the centre, and the subsequent verses taken up alternately by either side. Tone, time, speed, and voice expression was one and unique. All that heard it confessed that they had never heard such psalmody. It was simply perfection. Thus all through the first nocturn. Then came the Lamentations. The first two Lamentations were sung by a single voice, accompanied by the gentlest of stops on a very sweet harmonium. This accompaniment was just enough to enable the student to maintain the pitch, and just soft enough as to be scarcely heard in the church. The accompaniment itself, played by one of the students from the Gregorian text was nothing short of artistic. The third Lamentation called into requirition obout twelve of the best voices, and was in four parts by Stehle. I often heard good male choirs, and I heard some excellent male chorus singing in dear old Dublin, but I have no hesitation in putting down the singing of this Lamentation by these twelve students as the best I ever heard. It was truly beautiful, well balanced, and most touching. The second and third nocturns were recited, not sung; and here they proved their training, in reading as well as in singing. The accented syllable, the breathing marks, and the pitch scrupulously observed by all. I may observe that on each side of the chorus, one student sitting in the middle of the second bench acted as conductor, and, by quiet movements of the right hand, directed both the singing and reading. Lauds were sung throughout in unision, as far as the *Miserere;* and here a new element came to their assistance, in the shape of the boys of the

SCUOLA GREGORIANA.

The *Miserere* chosen was the famous one of Allegri and Bai, and as this requires treble voices the boys had to be called in. By some mischance the intonation was at fault, and the result was that the pitch had to be altered at every alternate verse. This unquestionably marred the effect. Again, the tenors were much too powerful for the basses, and the result of this bad-balancing in a large church like the Gesu was to make it sound thin and unsatisfactory. This was at once perceived by Herr Müller, who directed, and he took care to remedy both defects by the following day, when the *Miserere* went perfectly. This was the first opportunity I had of hearing the boys of the Cecilian school established in Rome, and I must say they reflect great credit on their director, Herr Müller. They are all Italians who knew not one note of music twelve months ago, but who now have accomplished, and successfully accomplished, some of the best of Palestrina's Masses and similar works. The voices are beautiful and crystalline, well-trained, and able, some of them, to sing high up on the treble stave without the least straining or effort. I confess I would not by any means endorse the rather severe criticism of Herr Mitterer, published in Dr. Witt's papers; for though I do not pretend to the musical skill or profound critical acumen of Father Mitterer, I think he did not make a sufficient allowance for the enormous difficulties Herr Müller had to contend against. I think, taking those difficulties into account, Herr Müller's results have been marvellous, and leave little to be desired. This was still more observable on Holy Thursday morning at the High Mass, when the boys joined again in singing Witt's *Missa Sti. Raphaelis.* The trebles rang out gloriously, while the precision and yet variety in *tempo*, coupled with the masterly *Crescendos* and *Diminuendos*, that gave color to the work, showed that both master and pupils had their hearts in the work. The termination of the *Credo* and the *Agnus Dei* were particularly fine. During the communion of the priests and students the boys' choir alone sang Palestrina's *O bone Jesu*, in four parts, and then the students' choir alone Kothe's *Jesu dulcis memoria.* When Mass was ended the boys withdrew, and the students carried out the procession unaided. The *Pange Lingua* was to our old familiar strain by E. H., arranged for four male voices. What was it that was in their method of singing that kept the crowded congregation spell-bound? A pin could be heard to drop, such was the profound silence that reigned, whilst the devout attitude of all present proved that it was not so much a feeling of astonishment or curiosity as of reverence and religious feeling that took possession of their souls.

## ON PURITY IN MUSICAL ART.

(*Continued.*)

"While I listen to his 'Hallelujah' chorus in the 'Messiah,' his 'Horse and his Rider' in 'Israel in Egypt,' or the nobler portions of his Dettingen Te Deum, the massy grandeur appeals not only to my ear but to my soul; it seems even to excite another sense; I see the glory that is celebrated, and am profane enough to extend its image to the composer."

Anyone who knows the principal works of Lasso, Palestrina, Lotti, and Sebastian Bach, must certainly pronounce this last dictum, so far as it excludes all other composers, an exaggeration; but an exaggeration may easily be forgiven where the object of eulogy is not over-estimated in itself, and when it proceeds from so just an appreciation of the great and true.

In conclusion I take leave to address to my fellow countrymen a few remarks on the arrangement of Handel's Oratorios.

In these arrangements one of two objects must be in view; either to have selected pieces for those who cannot compass entire works (and this must, as a rule, be the case with all choral societies); or else to have a faithful reproduction of the original work as composed by its author. To take a middle course by a process of dismemberment and re-arrangement, is a piece of barefaced presumption, which may perhaps be pardoned for one in Mozart, but in no one else. Who is there that may stand near Handel or should I not say, above Handel? and why should we disguise the original text, and forestall the free judgment of those who do not share our taste? These musical transmogrifications, are as reprehensible as Wieland's arbitrary version of Shakespeare; and it is to be hoped, for the honor of musicians, that such abuses will no longer find apologists. I know, indeed, that my countrymen will dare anything. But it is time to have done

with these perversions, for we have had enough of them. To begin with, Mozart treated the "Messiah" with the utmost freedom, not merely rescoring it, but likewise leaving out several airs, an entire chorus, and one of the finest recitatives, and also transposing for a bass a whole piece, which Handel had divided between bass and soprano. So, again, in the editions of the Hundredth Psalm, the fine alto lead has been excised with unsparing hand. Lastly, in the edition of "Samson," published by Marchetti in Vienna, Mosel has crowned the career of license. It was, indeed, hard to believe that this editor would have permitted himself the smallest alteration of such a work. For Handel himself doubted whether he ought not to place "Samson" above even the "Messiah;" so that it should have been the first obligation to eschew the slightest falsification of the text. Yet, what do we find in this edition? First-rate choruses are omitted; the most beautiful airs, duets, recitatives are omitted; a weak translation is appended, one of the finest bass pieces is reconstructed, in order to join on with the one that follows, intervening portions having been expunged; and in the second chorus an interpolated Presto has been foisted into the 31st bar, for which there is neither rhyme nor reason. Consequently, one can only connect this Samson with the hero himself, by conceiving of him with his eyes put out and his hair cut off!

If, then, selections are given, they may be determined according to your taste, after previous consultation with competent musicians; but be sure to choose the very specimens from the entire range of Handel's works. They will form an ample supply for years for a vocal society that has one evening free in a week. But if the wants of connoisseurs are to be studied, give everything, without exception, in its original form; especially as all persons have moments of inattention and fail to catch on one day what they will appreciate the next. This is particularly applicable to works of real genius, for their authors do not usually write to an uniform standard. Moreover, knowledge of a master's whole nature,—his faults, therefore, as well as his virtues,—is an indispensable condition to a well-grounded estimate of him.

Shakespeare and Cervantes contain paradoxes, like Durante and Handel; but no man of intelligence would wish them away, inasmuch as they afford matter for reflection, and because the mere petulance of genius may well indicate its commanding power.

(*To be continued.*)

---

# Berichte.

**Diöcese Vincennes,** den 15. Juni 1882.

Geehrter Herr Professor! Durch Anordnung des Hochw. Jos. Schuck, Pfarrer der St. Joseph's Gemeinde, Vanderburg Co., Ind., fand in genannter Gemeinde am Pfingstmontag ein recht erfreuliches und zugleich erbauendes Fest statt. Es war dies ein Gesang-Fest, an dem sich ausschließlich Kinder betheiligten, und bei dem nur Choral gesungen wurde. An dem Feste betheiligten sich die Kinderchöre der Marien-Kirche von Evansville, der St. Jakobus Gemeinde von St. James, und der betr. St. Joseph's Gemeinde. Einige Wochen vorher wurden die einzelnen Chöre eingeübt, und am Tage selbst fand gemeinsame Probe statt. Um ½10 Uhr wurde ein levitirtes Amt gesungen, bei welchem der Chor der Marien Gemeinde Introit, Graduale u. s. w. ohne Orgel sang. Weil ohne Orgel, wurde hie und da unsicher gesungen. Ohne Orgelbegleitung Choral zu singen fordert die genaueste Einübung, oder ein Verständniß des Chorals selbst. Beides fehlte, der zu kurzen Zeit zur Einübung wegen. Der Text wurde sehr gut ausgesprochen, und der Vortrag war fließend. Das Veni Sancte und das Graduale hätte etwas langsamer und mit mehr Andacht gesungen werden können. Die Sequenz Veni Sancte wurde abwechselnd von einzelnen Chören und vom Gesammtchor gesungen, wie es der Sinn des Textes verlangte. Gerade dies erinnerte recht lebendig an die hl. Zeit, die die Kirche beging. Der Evansville Kinderchor hat auch schon mehrmals Lob erhalten von Seite des Hochwsten. Bischofs. Kyrie, Gloria, ꝛc. wurden abwechselnd von einzelnen Chören und Gesammtchorus vorgetragen. Der Vortrag und die Aussprache ließen da nichts zu wünschen übrig. Einige Kinder, (wie es ja unter so vielen nicht anders zu erwarten ist) haben ihre Stimmen etwas zu stark hören lassen; aber die verschiedenen Unvollkommenheiten zu erkennen, war ja eben der Zweck des Festes.

Als Dirigent der verschiedenen Chöre fungirte Lehrer Schönlau, von der Marien-Kirche in Evansville, die Orgelbegleitung übernahm Lehrer Nikolaus Moster von St. James. Der Chor der St. Joseph's Gemeinde wurde von einer Ordensschwester eingeübt, der betr. Pfarrer sorgte für die richtige Aussprache und das Verständniß des Textes. Hochw. F. Viethaus von der Marienkirche hielt die Festrede. Von den Worten des Psalmisten ausgehend "Emitte spiritum tuum etc." zeigte derselbe wie Alles, das bestimmt ist den Menschen zu Gott zu führen, vom hl. Geiste der Kirche mitgetheilt wird. Alles andere hingegen sei nur menschliches Machwerk, den Leidenschaften derselben unterworfen u. s. w.— Nachmittags um ½3 war feierliche Vesper, welche wieder abwechselnd von den einzelnen Chören sowie im Gesammtchor vorgetragen wurde. Bei der Vesper wurden nicht bloß die finale richtig gesungen, sondern auch die richtigen Silben dazu gebraucht. Und wie erbaulich war nicht dieser Gesang der Kinder, der ächte Kirchengesang aus dem Munde der unschuldigen Kinder. Es bewahrheiteten sich bei dieser Gelegenheit so recht die Worte der heil. Schrift „Aus dem Munde der Kinder und der Unmündigen hast du dein Lob bereitet." Ps. Die Theilnahme von Seiten des Hochw. Klerus war eine gute, denn es waren nicht weniger als acht Priester im Sanctuarium. Die Zahl der Kinder belief sich ungefähr auf ein Hundert. Es zeigte sich hier so recht, daß man 1) in jeder Gemeinde Choral einführen und richtig singen kann, mit Mühe natürlich von Seiten des Organisten und Pfarrers, 2) daß auch Schulschwestern den Choral verstehen und einüben können und 3) daß die Entschuldigung „ich verstehe nichts von Musik," keine Entschuldigung sei. Denn der Pfarrer der betr. Gemeinde bekannte selbst, daß er nichts von Musik verstund, aber das Mangelnde durch Fleiß und Studium sich aneignete, und das kann Jeder. Da diese Festlichkeit im Herbst sich wiederholen soll, hoffe ich bis dahin gute Fortschritte melden zu können.

Einstweilen mit Gruß Achtv. Präses der Diöcese Vincennes.

---

**Calvary, Wis.**

In einer Einsendung der „Kath. Volkszeitung" von Baltimore wird über den Chor der Studienanstalt in Calvary, Wis., geschrieben:

„Der Gesangchor in der Kirche, obwohl erst etwa zwei Jahre in der Uebung unter der meisterhaften und eifrigen Leitung des Hrn. M. Plaß, Professor der Musik am obigen College, besitzt Kräfte, die sich mit denen irgend eines Kirchenchors messen können. Nur der Chor in St. Francis, Wis., würde ihm gleich stehen. Besonders hebe ich hervor die schwungvolle, vollkommen reine klare Aussprache jedes einzelnen Wortes. Gerade dieses ist es, was vielen Chören, wenn auch sonst gut, so sehr mangelt. Selbst die Sänger in den größten Kirchen New York's dürften sich einer Correktur unterwerfen. Leider kommt es in so manchen Chören vor, daß die Sänger oder Sängerinnen, wenn sie Jahre lang den Gesangsübungen so halbwegs beigewohnt haben, glauben, die größte Vollkommenheit zu besitzen, und weder Organist noch Dirigent ihnen etwas vorzuschreiben habe. Da hat der Dirigent dann seine liebe Noth und schweigt zu Manchem still. Nur schade, daß der obige Gesangchor wegen der allzugroßen Entfernung nicht dem August-Sängerfeste in Philadelphia beiwohnen kann! Sicherlich würde er sich dort einen Lorbeerkranz erwerben."

Ich freue mich aufrichtig über dieses wolverdiente Lob, das einem meiner fleißigsten Schüler zu Theil wird. J. S.

---

# Recensionen.

Bei Fr. Pustet & Co.:

1. Missa "Lauda Sion" für 4 gemischte Stimmen von G. P. Palestrina.

Diese wunderliebliche, durchsichtig klare Composition des großen Meisters, über Motive aus der gregorianischen Melodie zu der Fronleichnamssequenz, bildet die 4. Messe in der 2. Auflage des 1. Bandes der Musica divina, und zwar an Stelle von Orlando di Lasso's Missa Octavi toni. Sie ist wohl zu den leichtesten vierstimmigen Messen Palestrina's zu rechnen — und dabei zu den dankbarsten! — Preis der Partitur 35 Cts., der Stimmen 15 Cts.

2. Missa "secundi toni" von Dr. Fr. Witt; op. 37a.

Eine Messe, die bei verhältnißmäßig wenig Mühe, unter verständiger Direktion gut wirken wird! Einstimmige Choralsätze mit Orgel wechseln mit fließenden, kurz gefaßten mehrstimmigen Sätzen ohne Begleitung, und zwar für 4 gemischte oder 3 gleiche Stimmen (Männer- oder Frauenstimmen), also praktisch, leicht und dabei gediegen und wirkungsvoll! — Part. 35 Cents.

3. Missa de Nativitate D. N. J. Chr., für 6 Stimmen (2 Soprane, Alt, Tenor I. und II. oder Bariton und Baß) von J. Mitterer. Partitur 50 Cents, Stimmen 20 Cts.

Eine prachtvolle, gut besetzten Chören auf's Beste zu empfehlende Messe, welche von dem Componisten Sr. Eminenz dem Kardinal Jos. Hergenröther dedicirt ist. —

4. Missa "Te Deum Laudamus" in hon. S. Ambrosii; leicht ausführbare Messe für S., A., T. und B. von J. Diebold, op. 6. Zweite Auflage. Part. 35 Cts. Stimmen 15 Cts.

„Für die bescheidensten Chorkräfte bestimmt" — also sehr leicht, ohne „leicht" zu sein, hat sich diese Messe in kurzer Zeit viele Freunde erworben. Möge nach dieser 2. Auflage bald die dritte nothwendig werden! —

5. Bei Gebr. C. und N. Benziger erschien die 4. Abtheilung zu Stehle's Gradualienbuch

als ein Anhang, worin unter *A.* die Gradualien für die Votivmesse de B. V. M. von Mariä Lichtmeß bis Ostern, für den 2., 3. und 4. Adventsonntag, für den Sonntag Quinquagesima, für den 5., 8. und 21. Sonntag nach Pfingsten, unter *B.* diejenigen für die Sonntage vom weißen Sonntag bis Pfingsten, von Dreifaltigkeit bis Advent, für die Heiligenfeste mit eigenen Messen, für die Fastenfreitage, 7 für die wichtigsten Votivmessen, 8 aus dem Anhange des Meßbuches. — Im Uebrigen siehe „Cäcilia," vorletzte Nro., p. 47.

Bei Schwann in Düsseldorf:

6. Missa (septimi toni) in hon. S. Caeciliae für 4 gemischte Stimmen, dem hw. Hrn. P. Melchers, Erzbischof von Köln gewidmet, von F. Koenen, Domkapellmeister in Köln, op. 26.

Mittelschwer, dabei sehr wirksam, wird sich diese Messe bald bei unseren strebsamen Chören einbürgern.

7. Marianische Antiphonen für gemischten Chor von P. Piel, op. 27.

Leicht, gefällig, praktisch! Um die Terz tiefer transponirt auch für Alt, Tenor, Bariton und Baß ausführbar und zwar mit sehr vortheilhafter Wirkung.

Bei J. Seiling in Regensburg:

8. Missa in hon. S. Jacobi Ap. für 4 gleiche Stimmen von A. Foerster, op. 21.

Eine ziemlich leichte Messe modernen Styles, die bei der vielfach angewandten Chromatik manche Härten und stellenweise etwas steife Textes-Deklamation enthält.

9. Missa in hon. B. Mariae V., für Sopran, Alt, Tenor ad libitum und Baß, 2 Violinen, 2 Hörner, Violon und Orgel, von C. Santner.

Die vorliegende Messe, auch mit den Singstimmen und Orgel allein ausführbar, möchte ich in rhythmischer Beziehung, zumal in der Begleitung, zu unruhig nennen. Namentlich gilt das vom Kyrie, das ohnedies — wie auch das Benedictus, durch die Repetitionen entschieden zu lang geworden ist, resp. den Priester unnöthig in der hl. Handlung aufhält. Textesdeklamation, wie z. B. bei "*Gratias agimus*" und *gloriam* (p. 5) und *gloria* (1. Takt, p. 6) im Gloria finde ich unschön. Ueber die Instrumentirung kann ich kein Urtheil geben, da mir die Orchesterstimmen nicht zu Gesicht gekommen. Im Titel soll es heißen in honorem Beatae Mariae, nicht Beata Maria!

10. Leichte lat. Kirchengesänge zum Gebrauche beim Vormittagsgottesdienste, für Sopran, Alt, Tenor und Baß, von G. Fiesel, op. 3. Zweite Auflage.

Das Heft enthält Asperges, Vidi aquam, bei denen ich die Psalmverse in dem betr. Tone, statt in Falsobordone vorzöge; Veni Creator, wobei die 5. (nicht 3.!) Strophe, auch die Variatio für die österliche Zeit enthalten sollte, — Pange lingua (Tantum ergo), Ave verum, O salutaris und O sanctissima — alle leicht ausführbar und würdig! Die Bestimmung „für den Vormittagsgottesdienst" ist wol nicht gut gewählt, außer in Rücksicht auf die ersten zwei Nummern.

11. Zwei Hymnen zu Ehren des hl. Ignatius und des hl. Fr. Xaverius von J. G. E. Stehle; Ausgabe für Männerchor und gemischten Chor.

Zwei sehr hübsche, schwungvolle, dankbare Compositionen!

12. Pange lingua und IV Motetten zum Gebrauche bei der Prozession am hhl. Fronleichnamsfeste, für 4 Singstimmen, 2 Trompeten in Es, 2 Hörner in Es, 3 Posaunen und willkürlicher Orgelbegleitung, von C. Santer.

Dieses Heft, der VII. Jahrgang, I. und II. Lieferung der Sammlung leicht ausführbarer katholischer Kirchenmusik, herausgegeben vom Salzburger Cäcilienverein, enthält die Hymnen: Pange lingua, Sacris solemniis, Panis angelious, O salutaris, die Ant. "O sacrum convivium," in leichter, würdiger, gefälliger musikalischer Einkleidung!

13. Die Gradualien, Sequenzen und Offertorien der höchsten Feste des Kirchenjahres, für Männerchor componirt von Fr. Koenen. Op. 23, III. Heft.

Dieses Heft enthält die genannten lit. Gesänge für das Fest der unbefleckten Empfängniß, für Mariä Lichtmeß, für Mariä Verkündigung, Mariä Himmelfahrt, für Allerheiligen, sowie für das Fest der Apostelfürsten Petrus und Paulus, und verdient, wie die früher empfohlenen Hefte, bei unseren kirchl. Männerchören die größte Verbreitung. Diese Sammlung ist die einzige in ihrer Art, indem sie speciell liturgische Gesänge bietet, während die übrigen Sammlungen von Männergesängen bei einer sonst großen Reichhaltigkeit verschwindend wenig liturgische Gesänge aufweisen, speciell für den vormittägigen Gottesdienst.

Bei B. Herder in St. Louis:

14. Zu den bereits in No. 4, p. 30, d. J. empfohlenen Cantus sacri ad. I. Nocturnum tridui sacri von J. Diebold, op. 15 sind nun, leider für dieses Jahr zu spät, die Stimmen in schöner Ausstattung erschienen. Preis der Partitur 80 Cents netto, Preis der Stimmen 54 Cents netto.

Es sei hiermit die schöne und interessante Arbeit noch einmal auf das Beste empfohlen.

15. Ein- und zweistimmige Kinderlieder für Schule und Haus von J. Waldmann, ehem. Bezirks-Schulvisitator.

a) 12 einstimmige Lieder mit Pianoforte-Begleitung.

b) 20 zweistimmige Lieder mit nicht obligater Begleitung von Tenor und Baß. Preis der Partitur 40 Cents netto. Der Einzelstimme zum I. Heft 8 Cts., der Einzelstimme zum II. Heft 12 Cents.

Eine sehr empfehlenswerthe Sammlung für Schule und Haus! Frische, Wohlklang und natürliche Einfachheit zeichnen sämmtliche Lieder aus!

Von H. Schöningh in Münster i. W.:

16. Bild Palestrina's in Oeldruck (Preis 7.50 Mk., in feinem Goldbarockrahmen 20 Mk.).

Das Bild ist nach dem im Besitze des Hochw. Herrn Domchor-Direktor F. Schmidt in Münster befindlichen Original-Oelgemälde hergestellt. Siehe „Cäcilia" 1882, p. 7.

---

✠ Am 27. Juni starb zu Straelen in der Rheinprovinz der hw. Hr. C. Jaspers, ein sehr talentvoller, hochverdienter, wol bei allen Cäcilianern durch seine reinen, innigen, dabei einfachen Compositionen beliebter Kirchencomponist. Von den 47 Jahren seines Lebens hat er 24 Jahre im Dienste der Kirche als eifriger Priester gearbeitet. R. I. P.

## Verschiedenes.

1. In London werden jetzt alle Anstrengungen gemacht, um ein Conservatorium der Musik zu gründen. Der Prinz von Wales hat zu diesem Zwecke ein wahres Parlament von Mitgliedern der Diplomatie, der Kunst und Wissenschaft um sich versammelt, welchem er den Plan des zu gründenden Institutes auseinandersetzt. Dieses Conservatorium soll nach dem Muster der europäischen eingerichtet werden und hauptsächlich eine Opernschule sein. Man hofft von demselben sehr viel für die Begründung einer echten national-englischen Musik.

2. Die Matthäuspassion von J. S. Bach wurde am 8. April v. J. in Berlin zum fünfzigsten Male aufgeführt. Mendelssohn brachte sie dreimal zu Gehör, ebenso Zelter, Rungenhagen dreizehnmal, Grell einundzwanzigmal und der jetzige Dirigent der Singakademie Prof. Blumner zehnmal. Gr. Bl.

3. „An die große Glocke hängen." Diese Redensart ist entstanden, als König Sigismund I. von Polen in dem, über der Sakristei des Krakauer Schlosses befindlichen Thurme eine sehr große Glocke aufhängen ließ. Dieselbe war so schwer, daß acht kräftige Männer nöthig waren, um sie in Bewegung zu setzen. Da die Glocke nur bei äußerst wichtigen Anlässen geläutet wurde, so hörte man in Krakau bald bei irgend einem Lärmmacher und Wichtigthuer die Rede: „er möchte es an die große Glocke hängen." Von Krakau aus fand der betreffende Ausdruck in kurzer Zeit die weiteste Verbreitung. (Gr. Bl.)

4. Brüssel. Die Sammlung musikalischer Instrumente aller Zeiten und Nationen im hiesigen Conservatorium ist durch eine sehr vollständige Sammlung chinesischer Instrumente, welche der belgische Consul in China gesandt hat, vermehrt worden. — Zuweilen werden mit Instrumenten dieser Sammlung historische Concerte veranstaltet. So kam Anfang d. J. ein solches zur Aufführung, das folgendes Programm hatte:

Bourgeois (1544) Psalm 50, gesungen von fünfundzwanzig Schülerinnen und begleitet von der Regal-Orgel (Positiv); 2. Rameau (1751) Pastorale aus der Oper „Acante" und „Lepoise" für Flöten; 3. Bocherini Duett für Viola di Gamba (Kniegeige) und Clavecin; 4. Tonstücke für vier Cromornes (Krummhörner) aus dem sechszehnten Jahrhundert; 5. Lefébre zwei Gesänge, begleitet mit dem Reise-Clavier; 6. Drei Tonstücke für Clavecin mit doppeltr Claviatur (1679); 7. Weihnachtslieder aus dem achtzehnten Jahrhundert mit Orgel- und Zinkenbegleitung.

5. Die General-Versammlung des allgemeinen deutschen Cäcilien-Vereines findet in Münster, Westfalen, am 4., 5. und 6. September statt.

6. Berlin. Der Direktor des k. akademischen Instituts für Kirchenmusik, Prof. A. Haupt, ein namentlich um die Pflege der classischen Orgelmusik, sowie des Orgelspieles und Orgelbaues hochverdienter Künstler feiert am 25. August d. J. sein fünfzigjähriges Jubiläum als Organist. Ein Committee bittet um Geldbeiträge zur Gründung einer Haupt-Stiftung. (Gr. Bl.)

7. Als Mendelssohn bei der ersten Aufführung seines „Elias" in Birmingham in das Orchester trat, sagte er lachend zu einem seiner Freunde und Kritiker: „Bohren Sie mir nur Ihre Krallen ein! Sagen Sie mir nicht, was Ihnen gefällt, sondern was Ihnen nicht gefällt. — Nur das Bewußtsein unserer Fehler kann uns bessern." *) (Gr. Bl.)

8. Berlin, 26. Juni. Der Komponist Joachim Raff ist gestorben. Raff wurde am 27. Mai 1822 in Lachen am Züricher See geboren. Im Lyzeum zu Schwyz wurde er von den Jesuiten zum Lehrfach ausgebildet; Mendelssohn bestimmte den jungen Komponisten, sich gänzlich der Musik zu widmen, entgegen dem Wunsche seiner Eltern. Auf Mendelssohn's Empfehlung wurde 1843 eine seiner ersten Kompositionen veröffentlicht. Mit Liszt machte er eine Konzertreise durch die Schweiz und folgte ihm, nachdem die Versuche, sich in Köln und später in Stuttgart eine selbstständige Stellung zu erringen, gescheitert waren, im Jahre 1849 nach Weimar, wo er sich der Wagner-Schule anschloß. Dort gelangte seine Oper „König Alfred" zur Aufführung. Er verlobte sich mit der Schauspielerin Doris Genast und folgte ihr im Jahre 1856 nach Wiesbaden, wo sie am Hoftheater angestellt war. Im Jahre 1877 wurde er als Direktor des Konservatoriums nach Frankfurt a. M. berufen. Die Zahl seiner bis jetzt veröffentlichten Werke übersteigt 200; darunter befinden sich zehn Symphonien, fünf Ouvertüren, eine bedeutende Anzahl Konzertstücke, mehrere Opern und Chorgesänge.

9. Als man Carissimi wegen der Leichtigkeit und Anmuth seiner Melodieen lobte, rief er aus: „Ach! Sie wissen nicht, wie schwer mir diese Leichtigkeit geworden ist."

---

## CATALOGUE OF SOCIETY MEMBERS.

3836—3848. Zuwachs des Pfarrvereines in Joliet, Ill.

---

Vom 1. bis 24. August bitte Briefe ꝛc. an mich zu adressiren

J. Singenberger,
St. Peter's Church, Cor. 5th St. & Girard Ave.,
Philadelphia, Pa.

---

## Quittung des Schatzmeisters.

Je 50 Cents: Rev. P. Schnitzler; Professor Allen; Rev. Reichlin; Herr Meuth. Je $1.00: Rev. Eberh. Stadler, O.S.B.; Rev. Rupert; Rev. J. Bertram; Very Rev. Ger. Becher, O.S.F.; Heinrich Lohman. $2,00: Rev. Wm. Neu. $2.60: St. Stephan's Chor, Cleveland. $1.50: St. Joseph's Chor, Leavenworth. $2.50: Chor des Seminars zu Carthagena, O. $3.50: Pfarrverein zu Joliet per H. H. Lohmann. Vom SS. Redemptoris Sängerchor, New York, $3.00.

Rev. J. B. Jung, Schatzmeister.

Defiance, O., 21. Juli 1882.

---

*) Etwas für Kritiker und Kritisirte! Die Red.

# Musikalische Novitäten.

## CHORUS ECCLESIASTICUS.

A COLLECTION OF MOTETTS FOR DIVINE SERVICE

BY RENOWNED ANCIENT AND MODERN MASTERS; COMPOSED FOR 4, 5, 6, 7, AND 8 MIXED VOICES.

**Compiled and arranged by Prof. J. SINGENBERGER.**

Obiges ist zugleich:

**„Festheft"**

zu der am 22., 23. und 24. dieses Monats in Philadelphia, Pa., stattfindenden VIII. General-Versammlung des Amerikanischen Cäcilien-Vereins. Es enthält folgende aufzuführende Compositionen:

1) Ave Maria, Verdonck; 2) Benedicite Dominum, Witt; 3) Confirma hoc Deus, Piel; 4) Domine non sum dignus, Vittoria; 5) Ecce Sacerdos, Witt; 6) Euge, serve bone, Vecchi; 7) Gloria et honore, Witt; 8) Jesu dulcis, Santner; 9) Laudate Dominum, Schmidt; 10) Lamentatio, Witt; 11) Magnificat, auct. inc.; 12) Miserere, Palestrina; 13) O domine Jesu Christi, Palestrina; 14) Stetit Angelus, Greith; 15) Mihi Autem, Witt; 16) Tantum Ergo, Ortwein; 17) Veni Sponsa Christi, Vittoria.

**Preis $1.50.**

---

PALESTRINA,

**MISSA PAPAE MARCELLI,**

PRICE, 75 CENTS.

---

HALLER,

**XVIII MOTETTA.**

PRICE, 60 CENTS.

Dieses Heft enthält folgende aufzuführende Compositionen: *Gloria in excelsis; Terra tremuit; Ascendit Deus; In virtute tua.*

---

WITT,

**TE DEUM! Op. X.**

PRICE, 35 CENTS.

---

PIEL,

**12 lateinische Kirchengesänge.**

Diese Sammlung enthält unter andern auch das *O Gloriosa Virginum* und *Ave Verum;* beide stehen auf dem Festprogramm.

**Preis 40 Cents.**

---

**Berchem, ALLELUJA CHOR, 25 Cts.**

---

Alle oben erwähnten Musikalien werden während der Dauer des Festes im Geschäftslokal des Herrn J. G. Meier, 1024 N. 5. Straße, (der St. Peter's Kirche gegenüber), zum Verkauf aufliegen.

---

## MISSA ST. FRANCISCI SERAPHICI.

VOCAL MASS FOR ALTO, TENOR I & II, AND BASS. (May also be sung by 4 equal voices.)

**Composed by FERD. SCHALLER.**

SCORE, ..... $0.50 | VOICE PARTS, ..... $0.20

---

## Singenberger,

## MASS IN HONOR OF ST. JOHN THE BAPTIST.

*Very easy Mass for a) two equal voices; b) for Soprano, Alto, Tenor, Bass and Organ.*

SCORE, ..... $0.25 | VOICE PARTS, ..... $0.15

---

## Mitterer,

## MISSA DE NATIVITATE D. N. J. C.

MASS FOR 5 MIXED VOICES.

SCORE, ..... $0.50 | VOICE PARTS, ..... $0.20

---

FR. PUSTET & Co., 52 Barclay St., New York; 204 Vine St., Cincinnati, O.